

Willy Hans Rösch 1924-2000

Autor(en): **Meier, Bruno**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Badener Neujaersblätter**

Band (Jahr): **76 (2001)**

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Nutzungsbedingungen

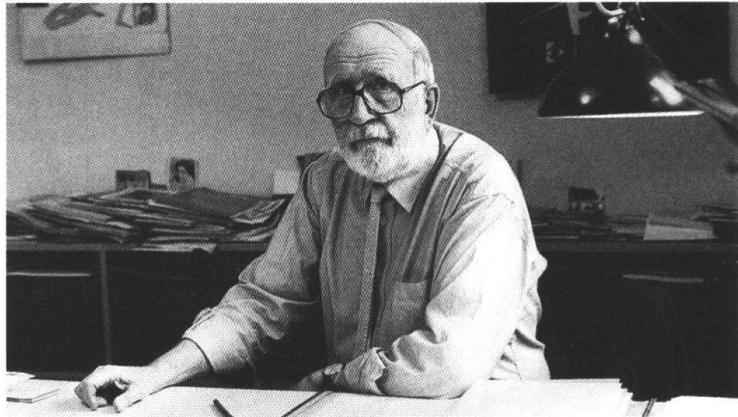
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Willy Hans Rösch

1924–2000

Bruno Meier

Als ich Willy Hans Rösch Ende Januar 2000 den ersten Abzug der Korrekturfahnen für sein Buch über die Geschichte des Künstlerhauses Boswil übergab, hatten wir noch von der Vernissage für das Buch im Mai geredet. Einige Tage später, beim Termin mit der Fotografin, diskutierten wir noch über einige Korrekturen. Eine Woche später bereits lag er im Spitalbett, Ende Februar verstarb er knapp 76-jährig. Nach einem gesundheitlichen Zwischenfall im Dezember war er langsamer geworden, blieb aber hartnäckig an seiner Arbeit. Mit der Gewissheit, dass sein Lebenswerk – das Künstlerhaus Boswil – seine Geschichte definitiv zwischen zwei Buchdeckeln finden würde, konnte er gleichsam loslassen von einem unglaublich dichten Leben, in dem er sich nie geschont hatte, sondern seinem Beruf und dem Künstlerhaus alles, selbst seine Familie, untergeordnet hatte.

Willy Hans Rösch wurde 1924 in eine Badener Schneiderfamilie hinein geboren. Seine Lehre machte er als Beleuchtungszeichner bei der BAG in Turgi, für die er dann auch mehrere Jahre in Zürich

tätig war. Der Zeichner, der selbst nie den Sprung zum Künstler wagte, suchte und fand den Kontakt zur Zürcher Kunstszene der Nachkriegszeit. Die häufig erbärmlichen Verhältnisse, in denen zahlreiche Künstlerinnen und Künstler lebten, liessen in einem Kreis von Kunstfreunden die Idee entstehen, ein Asyl für Kunstschaffende zu errichten, in dem sie auch im Alter noch künstlerisch tätig sein und sich austauschen konnten. Mit dem damals geradezu kühnen Ankauf des alten Kirchenbezirks in Boswil wollten sie diese Idee verwirklichen. Mit unglaublicher Hartnäckigkeit und künstlerischer Offenheit konnte Willy Hans Rösch mit seinen Mitstreitern den vorgezeichneten Weg gehen. Mit dem Konzept der honorarfreien Auftritte von weltbekannten Künstlerinnen und Künstlern – zuerst in Zürich und Bern, dann schon bald in der Alten Kirche Boswil – konnten die Mittel beschafft werden, um aus dem heruntergekommenen alten Pfarrhaus ein Künstlerhaus zu bauen, dies nicht nur im wörtlichen, sondern vor allem auch im ideellen Sinn; ein Haus, in dem alternde Künstlerinnen und Künstler nicht nur für sich, sondern auch mit der Öffentlichkeit, mit jungen Kunstschaffenden im Austausch stehen konnten.

Boswil blieb nicht nur ein Künstlerheim, sondern entwickelte sich vor allem ab Ende der 60er-Jahre zu einem eigentlichen Kulturzentrum mit dem Schwerpunkt des zeitgenössischen Musikschaflens. Nach und nach kamen weitere Räume und weitere Künste dazu, Theater und Tanz, Atelierräume für die bildende Kunst. Das Künstlerhaus entwickelte sich zu einer über die Landesgrenzen hinaus anerkannten Institution, war Pionier in der Knüpfung von Kontakten über den Eisernen Vorhang hinweg. Willy Hans Rösch hat bis zu seinem Rücktritt 1991 das Künstlerhaus geführt, geprägt und auch immer wieder am Leben erhalten, um Geld gebeten, Kunstschaffende eingeladen, Symposien angeregt. Mit dem

Ende seiner Tätigkeit ging auch das Konzept des Altersasyls nach und nach verloren. Viele Konstanten der Geschichte von Boswil sind aber auch heute noch in den Tätigkeiten des Künstlerhauses sichtbar.

All diese Arbeit zugunsten der Kunst lief neben seinem Beruf als Lichtplaner. Er hatte sich quasi einen neuen, bisher nicht bekannten Beruf selbst erschaffen, durch Weiterbildung im In- und Ausland und natürlich durch seine ständige Neugier in der Suche nach dem richtigen Inhalt in der richtigen Form. Wenige Jahre nach der tollkühnen Gründung von Boswil machte er sich selbständig. Er wurde zum Spezialisten für die perfekte Beleuchtung von Kirchen und Kathedralen. Seine Arbeiten am Strassburger Münster und in zahlreichen Städten Europas zeugen heute von seiner Arbeit. Noch in den letzten Monaten seines Lebens war er angefragt worden, die Gestaltung der Aussenbeleuchtung des neu-alten Berliner Reichstages zu planen. Einer Anfrage aus Münstair für die Kirche Santa Maria konnte er nicht mehr nachgehen. Seine Kompetenz in der Beherrschung des Lichts war bis zu seinem Tod weit über die Landesgrenzen hinaus gefragt.

Willy Hans Rösch hat neben seiner international gefragten Arbeit und mit seiner grenzenlosen Offenheit als Kunstförderer immer seine Wurzeln in seiner Heimatstadt gepflegt und seine Spuren in und für Baden hinterlassen.